

Josef Suk
(1874-1935)

Elegie Des-Dur op. 23
Adagio

Ludwig van Beethoven
(1770-1827)

Klaviertrio B-Dur op. 97 „Erzherzog-Trio“
Allegro moderato
Scherzo: Allegro
Andante cantabile ma però con moto
Allegro moderato – Presto

- Pause -

Antonín Dvořák
(1841-1904)

Klaviertrio Nr. 3 f-Moll op. 65
Allegro ma non troppo - Poco più mosso,
quasi vivace
Allegro grazioso – Meno mosso
Poco adagio
Finale: Allegro con brio – Meno mosso –
Vivace

TECCHLER TRIO

Das schweizerisch-deutsche Tecchler Trio erzielte schon bald nach seiner Gründung 2003 Wettbewerbserfolge in der Schweiz, in Deutschland und Österreich, 2004 den renommierten Deutschen Musikwettbewerb. 2007 gewann es beim ARD Musikwettbewerb den Ersten Preis für Klaviertrio, der zuvor erst dreimal in dieser Kategorie vergeben worden war. Das Tecchler Trio konzertiert im Concertgebouw Amsterdam, der Tonhalle Zürich, dem Beethovenhaus Bonn, dem Wiener Konzerthaus, der Wigmore Hall London, im Tschaikowsky Konservatorium Moskau, im Herkulessaal München und Münchner Gasteig. Auch bei namhaften Festivals, u.a. in Delft, Davos und Luzern, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, dem Oberstdorfer Musiksommer, dem Rheingau Musik Festival, dem Ravinia Festival Chicago und bei der Styriarte Graz, ist das Trio ein gern gesehener Gast. Bislang liegen CDs mit den Trios von Tschaikowsky und Ravel sowie von Dvořák und Schumann vor. Namensgeber des Trios ist das Violoncello von Maximilian Hornung. Es wurde 1705 von dem in Rom wirkenden süddeutsch-österreichischen Geigenbauer David Tecchler gebaut, aus dessen Werkstatt besonders klangschöne Celli und Kontrabässe stammen.

Josef Suk: Elegie Des-Dur op. 23

Der erst 17jährige Joseph Suk befand sich 1891 in seinem letzten Studienjahr am Prager Konservatorium, als Antonín Dvořák dort Kompositionslehrer wurde. Als hoch begabter Geiger erhielt Suk ebenfalls Gelegenheit, in die Klasse des berühmten Komponisten aufgenommen zu werden. Die Begegnung sollte sich als schicksalhaft erweisen: Dvořák förderte den jungen Komponisten nach Kräften und vermittelte ihm Kontakte zu seinem eigenen Verleger. Außerdem war er ihm seit 1898 auch familiär verbunden, als Suk Dvořáks Tochter Otilie heiratete. Suk gehört mit Leos Janáček zu den bedeutendsten tschechischen Komponisten der Generation nach Dvořák und erlangte zudem Weltruhm mit dem legendären „Böhmischen Streichquartett“, das er 1892 mit Kommilitonen gründete und dem er bis 1933 als Geiger angehörte. Suks Œuvre umfasst neben zahlreichen sinfonischen Werken, Chorwerken und Kammermusik auch zwei Bühnenmusiken zu Märchen des neuromantischen Poeten Julius Zeyer, dessen Versepos „Vyšehrad“ den tschechischen Nationalmythos beschwört. Nach dem unerwartet frühen Tod des Dichters komponierte Suk 1902 für eine Trauerfeier eine Elegie „Unter dem Eindruck von Zeyers Vyšehrad“ für Violine, Violoncello, Streichquartett, Harmonium und Harfe. Das Stück enthält trotz seiner aphoristischen Kürze differenzierte Emotionen, die von meditativer Melancholie bis zu Momenten aufgewühlter Leidenschaftlichkeit reichen. Suk bearbeitete das Stück noch 1902 für Klaviertrio – nicht zuletzt, um es in dieser gängigeren Besetzung einem breiteren Publikum zum Musizieren zugänglich zu machen.

Ludwig van Beethoven: Klaviertrio B-Dur op. 97 „Erzherzog-Trio“

Wie alle Komponisten seiner Generation war auch Beethoven darauf angewiesen, wohlgesonnene Gönner zu finden, die seine Kunst finanziell unterstützten. Zu seinen wichtigsten Förderern gehörte der jüngste Bruder von Kaiser Franz II., Erzherzog Rudolf von Österreich (1788-1831), dem er seit 1803 Unterricht in Klavierspiel und Komposition erteilte. Dem be-

gabten Freund und Gönner, der 1805 in den geistlichen Stand eintrat, widmete Beethoven so viele Werke wie sonst keinem anderen. Zu diesen gehört neben zwei Klavierkonzerten, drei Klaviersonaten, der Geigensonate op. 96 und der „Missa solemnis“ (zur Inthronisation als Erzbischof von Olmütz 1819) auch das Trio op. 97, ein Hauptwerk in Beethovens Œuvre. Über seine Vollendung im März 1811 notierte der Komponist: „Während der Festlichkeiten der Prinzessin von Baden und wegen dem wehen Finger von Ihre Kais. Hoheit fing ich an, etwas fleißig zu arbeiten, wovon unter andern auch ein neues Trio die Frucht ist fürs Piano.“ Tatsächlich ist das Hauptinstrument hier das Klavier, dessen Klangfülle dem Trio eine sinfonische Dimension verleiht. Der vielschichtige Kopfsatz, den das Klavier allein eröffnet, besitzt elegante Noblesse ebenso wie majestätische Größe. Ein formales Novum ist das fünfteilige Scherzo, in dem sich ein keckes Tonleiterthema und ein metrisch schwebendes Thema mit düsteren Halbtonbewegungen in b-Moll abwechseln. Das Andante, ein liedhafter Satz mit vier Variationen, führt nach einer leise verklingenden Coda in den tänzerisch leichten Schlusssatz.

Die Uraufführung des Trios op. 97 im April 1814 war zugleich einer der letzten öffentlichen Auftritte Beethovens als Pianist. Angesichts seiner fortschreitenden Taubheit dürfte die Aufführung auf das Publikum einen ähnlichen Eindruck gemacht haben wie eine Probe, der Louis Spohr beiwohnte: „Ein Genuss wars nicht, denn erstlich stimmte das Pianoforte sehr schlecht, was Beethoven wenig kümmerte, da er ohnehin nichts davon hörte, und zweitens war von der früher so bewunderten Virtuosität des Künstlers infolge seiner Taubheit fast gar nichts übrig geblieben! Im Forte schlug der arme Taube so darauf, dass die Saiten klirrten, und im Piano spielte er wieder so zart, dass ganze Tongruppen ausblieben, so dass man das Verständnis verlor, wenn man nicht zugleich in die Klavierstimme blicken konnte. Über ein so hartes Geschick fühlte ich mich von tiefer Wehmut ergriffen!“

Antonín Dvořák: Klaviertrio Nr. 3 f-Moll op. 65

Mit Werken, die an das Idiom einer „tschechischen Volksmusik“ anknüpften, hatte Dvořák, der außerhalb seiner Heimat bis dahin noch weithin unbekannt war, seit 1877 eine atemberaubend steile Karriere begonnen. Der Kontakt zum Berliner Verleger Simrock, den kein Geringerer als Johannes Brahms vermittelt hatte, machte den Tschechen vor allem in Deutschland zu einem der erfolgreichsten Komponisten der Zeit. Obwohl Dvořák überzeugt war von seiner Mission als „Komponist, der auch ein Vaterland hat“, wollte er sich gleichwohl nicht als „Folkloremusikant“ vereinnahmen lassen. Insbesondere in seiner Kammermusik gelang ihm auf überzeugende Weise die Synthese von volksmusikalischen Traditionen mit kompositorischen Mitteln und Formen der Kunstmusik.

Weitgehend in den Hintergrund gerückt ist die volksmusikalische Konnotation allerdings im Klaviertrio op. 65, das im Februar und März 1883 entstand. In diesem Werk herrscht ein für Dvořák eher untypischer pathetischer Gestus vor, der sein sinfonisches Pendant in der großen 7. Sinfonie (1885) findet. Die lyrische Intensität des Trios wird oft mit dem unmittelbar vorausgegangenen Tod von Dvořáks Mutter in Verbindung gebracht. Von der Mühe, die sich der gemeinhin als schnell schreibend geltende Komponist mit dem Werk machte, zeugt die umfangreiche Revisionsarbeit, die erst zur letztgültigen Fassung führte. Der ausgedehnte Kopfsatz breitet ein ganzes Tableau von thematischen Einfällen voll kämpferischer Emphase aus. Auch im Scherzo, das stark an Brahms erinnert, ist von heiterer Ausgelassenheit weniger zu spüren als vielmehr von Eindringlichkeit und Beharrlichkeit. Auch wenn der weit ausschwingende, kantable Adagiosatz Ruhe in die aufgewühlte Stimmung des Werkes bringt, bleibt seine Grundhaltung doch melancholisch-resignativ. Im kraftvollen Schlusssatz werden dann folkloristische Elemente unaufdringlich wirksam, wenn Zweiertakt- und Dreiertakt-Akzentuierungen miteinander abwechseln.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

Voranzeige

4. Kammermusik-Abend

18. März 2010, 20.00 Uhr Alte Oper, Mozart Saal

W. A. Mozart (1756-1791) Streichquartett C-Dur KV 465
„Dissonanzenquartett“
Richard Meale (1932-2009) Streichquartett Nr. 2
Maurice Ravel (1875-1937) Streichquartett

TINALLEY STRING QUARTET

15. April 2010

MIRÓ QUARTET

Streichquartette von Beethoven, Barber und Dvořák

6. Mai 2010

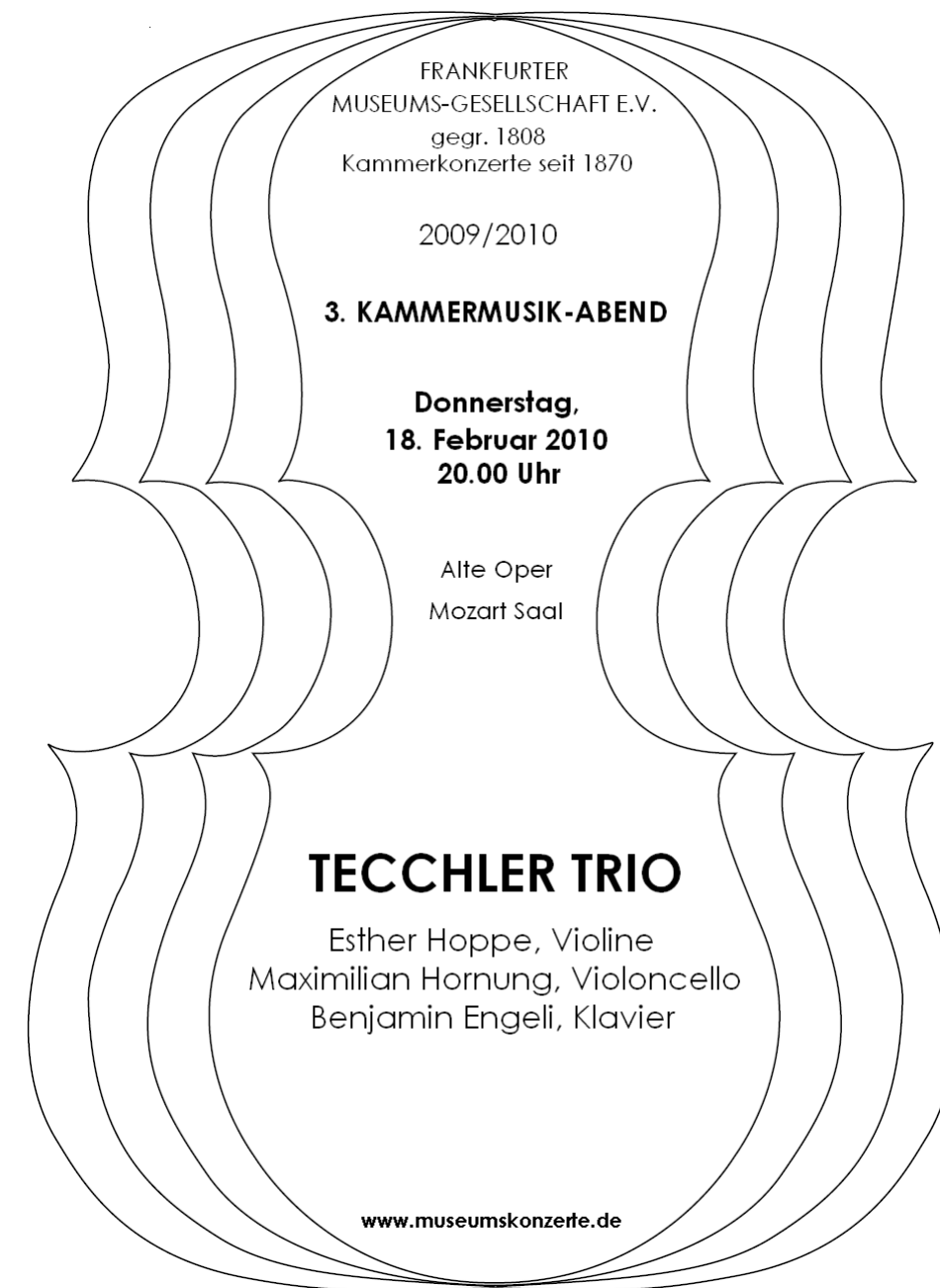
SITKOVETSKY TRIO

Klaviertrios von Smetana und Tschaikowsky

Vorverkauf von Einzelkarten: jeweils ab 1 Monat vor dem Konzerttermin.
Vorverkaufsstellen: Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Telefon 1340400, Fax 1340444, www.frankfurt-ticket.de. Für Online-Kartenbestellungen: www.museumskonzerte.de (print@home möglich). Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

An unsere Abonnenten: Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen aufgeben. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf mit Angabe Ihrer Abonnementsnummer und Ihres Platzes. Letzter Termin für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr. Bitte beachten Sie, dass zurückgegebene Plätze nicht mehr storniert werden können. Die Plätze werden dem allgemeinen Vorverkauf gemeldet, zu dem auch überregionale Stellen gehören. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V. ☎ 0 69/28 14 65
www.museumskonzerte.de



FRANKFURTER
MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.
gegr. 1808
Kammerkonzerte seit 1870

2009/2010

3. KAMMERMUSIK-ABEND

**Donnerstag,
18. Februar 2010
20.00 Uhr**

Alte Oper
Mozart Saal

TECCHLER TRIO

Esther Hoppe, Violine
Maximilian Hornung, Violoncello
Benjamin Engeli, Klavier

www.museumskonzerte.de